



Leseprobe

Der Laptop blinkt auf, Kevin schiebt seinen Stuhl heran und tippt auf der Tastatur herum. Ich rücke zu ihm auf. Etwas, das aussieht wie ein Gruppenchat, öffnet sich. Kevin scrollt wild auf und ab.

»Hm, wo ist das denn ... ach da, jetzt hab ich's.«

Meine Neugier frisst mich auf, wie eine unersättliche Raupe. »Was ist das?«

»Ein Forum. Es untersucht verschiedene Verschwörungstheorien.« Er lächelt verlegen.

»Du bist in einer Schwurblergruppe?«

»Nein, ich habe nach *Custos Mortis* recherchiert und bin auf dieses Forum gestoßen. Es ist offen für alle. Ich weiß, da tummeln sich reichlich Verrückte, aber einen Blick ist es trotzdem wert.«

»Hm.« Mich überkommt pure Enttäuschung. Meine Schultern sacken nach vorn.

»Und was erzählen sich die Bekloppis da drin?«

Chrissy wirft mir einen strengen Blick zu. »Schauen wir es uns an. Vielleicht treffen wir auf eine Spur, einen Hinweis. Danke Kevin, dass du dir so viel Zeit genommen hast.«

»Danke ...«, murmle ich. Meine lustlose Art ist unfair. Bestimmt hat Kevin Stunden zugebracht, um überhaupt etwas zu finden. Die ersten Google-Versuche von mir und Chrissy hatten keine Ergebnisse geliefert.

»Ich hab's!« Kevin schiebt den Laptop in die Mitte. Neugierig beuge ich mich darüber.

»Das Jahr des Nachtmahrs«, lese ich vor. »Alle 72 Jahre kehrt ein Monster auf die Erde. Böse, hasserfüllt und in mörderischer Absicht. Nach 72 Stunden verschwindet es wieder. Diesmal jedoch ist es gekommen, um zu bleiben.« Ein kalter Schauer jagt mir über den Rücken. Meine Nackenhärchen stellen sich auf. Oma und Selma haben etwas in diesem Zeitfenster angedeutet. Beide hatten greifbare Angst. Auch Mamas Brief beschreibt jemanden, der aufgehalten werden sollte. Aber ein Nachtmahr? Was soll das sein? Scharf ziehe ich die Luft ein.

»Was zum Henker ist ein Nachtmahr ...? Ist das eine Sagengestalt, eine Fabelfigur?«, spricht Chrissy meine Gedanken aus.

Kevin nickt. »Laut Wikipedia ist es eine veraltete Bezeichnung für Albtraum, auch als Nachtalb bekannt. Ein Fantasiewesen, das sich nachts auf die Brust der Menschen oder Tiere setzt und ihnen das Grauen einflößt. Hab noch auf anderen Seiten gegoogelt, es gibt verschiedene Interpretationen. In einigen ist es eine Frau, doch hauptsächlich ist von einer männlichen Person die Rede. Meist erscheint er auf einem schwarzen Pferd. Er dringt durch Schlüssellöcher und hinterlässt bei den Schlafenden Angstzustände und Atemnot.«

»Ein schwarzes Pferd?«, wispere ich. Meine Glieder versteifen sich, mein Gaumen ist staubtrocken. Es hämmert in meinem Kopf, Kevins Stimme höre ich gedämpft.

»Genau. Ein Rappe. Dunkel wie die Nacht, so heißt es.«

Ich stehe ruckartig auf, der Stuhl kippt um. Mit fahrigten Bewegungen zupfe ich meine Haare zurecht und fülle mein Wasserglas auf. Meine Finger zittern dabei, ich verschütte das halbe Glas.

»Alles okay?« Kevin stellt den Stuhl wieder auf und mustert mich besorgt.

»Hm? Ähm, klar. Oder nein, eigentlich nicht. Gar nichts ist okay. Ich kann mich in die Gruppe der Bekloppis einreihen. Am besten weist ihr mich in eine Klinik ein, denn mit mir stimmt was nicht.«

»Was ist los, Lola?«, fragt Kevin mit ruhiger Stimme.

Ich atme tief ein. »In letzter Zeit höre ich Wiehern und Galoppgeräusche. Von einem Pferd. Aus dem nichts. Versteht ihr? Nein, natürlich nicht. Und plötzlich ist da dieses gehässige Lachen, ich sehe einen Falken, weil ich mitten in der Wüste stehe. Also eigentlich auf dem Gehsteig. Aber der Vogel war da! Und die gleiche Nachricht, die alle in der U-Bahn ins Handy tippten. Die Frau, die mir was von Sündern erzählt. Und ... keine Ahnung. Leute, ich drehe durch!«

»Okay, alles der Reihe nach.« Kevin streicht über meinen Arm, bringt mich zum Verstummen. »Vielleicht kennst du die Geschichte um den Nachtmahren unterbewusst und sie bricht aus dir heraus. Du siehst und hörst sie und damit bist du offensichtlich nicht allein.«

Ich seufze. »Mit den Leuten aus fragwürdigen Foren möchte ich mich ungern vergleichen. Aber der Stress ... meine Nerven ...«

Eine Weile herrscht Stille in der Küche.

»Das ist alles so abgefahren« flüstert Chrissy. »Ich meine, das kann kein Zufall sein. Das ist mehr, als irgendwelche Stressauswirkungen.«

»Du glaubst an den Blödsinn?«

»Warum nicht? Es gibt Dinge, die übersteigen unseren Verstand, die kann man nicht logisch erklären.«

»Sehe ich anders«, erwidere ich, doch Unsicherheit schwingt in meiner Stimme mit. »Welche einleuchtende Erklärung gäbe es für die Pferdegeräusche? Abgesehen davon, dass ich verrückt werde?«

»Ich gebe Lola recht.« Kevin dreht sich zu mir. »Es gibt für alles eine Begründung und das Gehirn ist komplex. Es spielt uns Streiche, ohne dass wir es merken.« Er scrollt weiter im Text. »Hier sind einige Diskussionen zu der genannten Überschrift. Das meiste ist ausgemachter Blödsinn.«

Ich überfliege die Zeilen. Die Leute pushen sich gegenseitig mit wilden Theorien. Von Mord und Totschlag ist die Rede, bis hin zu Bürgerkrieg. Sogar vom Ende der Welt sind einige überzeugt. Angeblich könne ein Geheimbund namens Custos Mortis den ominösen Reiter aufhalten. Möglicherweise. Bei dem Namen halte ich den Atem an.

»Genau. Hier bin ich auf die lateinische Bezeichnung gestoßen.« Kevin zeigt mit dem Finger darauf. »Aber mehr steht nicht darüber. Weder, wo man sie findet, noch, wie sie ihn bekämpfen wollen und um was es sich bei dem Orden handelt. Geschweige denn, ob er überhaupt existiert.«

»Und was steht da unten?« Ich deute auf einen kursiven Text, der aussieht wie ein Gedicht.

Mit belegter Stimme liest Kevin vor:

*In der Dunkelheit, alle 72 Jahre wieder,
ein Nachtmahr reitet, auf schwarzem Pferd hernieder.
Er durchquert Träume, schleicht sich in Schlafgemächer,
Angst und Schrecken, weckt er als Albtraumwächter.*

*Sein Atem kalt, sein Blick so finster,
erweckt die Ängste, der Menschen Innerst.
Ein Geist der Nacht, gefährlich und wild,
mit jeder Stunde, wird er mehr zum Bild.*

*Custos Mortis, Hüter des Todes, erwacht,
eine Geheimgesellschaft, die die Dunkelheit entfacht.
Mit Wissen und Macht, gegen den Albtraum vereint,
die Schlafenden beschützt, vorm bösen Feind.*

*Im Schatten der Zeit, wo der Nachtmahr wütet,
und Custos Mortis, die Welt behütet.
Ein Ritus, ein Zauber, der Bann gebrochen,
Gemeinsam dem Nachtmahr die Kraft aus den Knochen.
Doch hüte dich, Mensch, vor des Nachtmahrs Zorn,
Denn ohne Custos Mortis ist die Nacht verlор'n.
Tritt ein für das Licht, in des Traumlandes Gassen,
Sonst könnten Albträume in die Wirklichkeit passen.*

Ich kneife ungläubig die Augen zusammen, lese den Text im Stillen ein zweites Mal. Mein Magen verkrampft sich, die Luft fühlt sich dünn an. Chrissy geht es ähnlich. Sie steht auf und öffnet das Fenster. Ihre sonst rosigen Wangen sind kalkig weiß und Kevin beugt sich soweit vor den Laptop, dass seine Nase den Bildschirm berührt.

»Das war's. Mehr steht nicht drinnen. Ich werde weitersuchen, aber erhofft euch nicht zu viel.«

Chrissy zupft an ihren Locken. »Das Gedicht ist gruselig. Da setzt jemand große Hoffnungen in die Geheimgesellschaft. Von wann ist der Text?«

Kevin scrollt nochmal nach oben. »Der Chat ist relativ frisch. Seit ein paar Tagen geht's rund und es wird ständig mehr. Das Gedicht ist von Anfang des Jahres. Es wurde aber aus einer Sammlung von Aufzeichnungen über den Nachtmahr übernommen und ist scheinbar alt. Richtig alt.«

»Die Reime allein bescheren schon Albträume.« Nachdenklich fahre ich mir über das Kinn.

Chrissy nickt. »Wie aus einem schlechten Horrorfilm.«

»Horrorfilme sind immer schlecht.«

»Ansichtssache.«